

**Protokoll der Diözesanversammlung
von „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer“
im Gemeindezentrum St. Otto in Speyer am 25.April 2015**

Rudolf Walter begrüßte die Anwesenden.

Als Morgenimpuls wurde nach dem Lied „Erfreue Dich, Himmel, erfreue Dich, Erde“ ein Gebet von Franz von Assisi und ein Gebete für die Osterzeit gesprochen.

Danach begrüßte Dr. Walter den Referenten Herrn Prof. Dr. Hermann Häring und stellte seine Vita vor.

**Top 1: Vortrag von Prof. Dr. Hermann Häring zu dem Thema:
„Was ist eine christliche Ehe? Neuentdeckungen – Abschiede – Römische Blockaden“**

Zunächst ging Prof. Dr. Häring auf die Bischofssynode zur Familie in Rom ein. Der im Vorfeld der 1.Sitzungsperiode veröffentlichte Fragenkatalog hätte eine mangelnde Zustimmung des Kirchenvolkes zu der Lehre der Kirche zu Tage gebracht. An die 2.Sitzungsperiode zu dem Thema „Berufung und Sendung der Familie in der Welt von heute“ knüpften sich gedämpfte Erwartungen. Zur Vorbereitung dieser Sitzungsperiode gab es wieder einen Fragenkatalog mit 36 Fragen. Diese Fragen waren in schwer verständlicher Sprache verfasst und suggestiv. Die Konzentration auf wiederverheiratete Geschiedene sei eine Engführung der Thematik.

Abbruch oder Befreiung? – Neuentdeckungen

In der Kirche erfolge ein kultureller Umbruch. Die weiter fortschreitende Säkularisierung bedeute für die Kirche keine Bedrohung, sondern eine Herausforderung.

Die Sexualität wird als Normalfall des Lebens entdeckt und nicht als Bedrohung angesehen.

Die Ehe hat sich in allen Gesellschaften institutionalisiert.

Jesus verfügte über keine neue Regeln, sondern er betonte das mosaische Treueideal und schweigt zum Scheitern der Ehe. Er war der Vertreter einer strengen pharisäischen Richtung (deuteronomische Richtung). Für ihn war die Unauflöslichkeit der Ehe ein Ideal.

Abschiede

a) von konfessioneller Vorherrschaft

Die Kirche hat die Ehe zum Mittel der eigenen Vorherrschaft gemacht.

b) von magischer Natürlichkeit (Kinderzeugung)

c) Unauflösliches Ehesakrament

Die christliche Tradition hat sich an die jüdische gehalten. Das Eheversprechen enthält ein unverbrüchliches Treueversprechen.

Ausnahmen von der Unauflöslichkeit:

wegen Ehebruchs (Mt 19, 7-9)

Privilegium Paulinum (Trennung des ungläubigen Ehegatten) (1 Kor 7,15)

Der Begriff „sacramentum“ tauchte zuerst bei Tertullian auf (Bezeichnung des Treueeides gegenüber dem Kaiser).

Im 5./6. Jahrhundert wurden Taufe, Eucharistie und Sündenvergebung als Sakrament bezeichnet.

Bis in das Hochmittelalter gab es 30 Sakramente.

Das Konzil von Trient (1545 – 1563) hat die Zahl der Sakramente auf 7 beschränkt (Dogma).

Die lehramtliche Theologie über die Ehe muss revidiert werden.

Wir haben heute ein anderes Menschenbild und eine andere Auffassung von Sexualität.

Die Ehe ist eine naturgegebene Institution. Für sie gelten moralische Maßstäbe. In ihr sollten christliche Ideale gelebt werden.

Die Ehe sollte von staatlichen Instanzen geschützt werden. Der Kirche steht kein Eingriffs- und Kontrollrecht zu.

Das Ehesakrament ist heute ein Übergangsritus.

Sakramente sind heilige rituelle Handlungen, die eine zentrale Bedeutung für Christen haben: Taufe, Eucharistie, Sündenvergebung.

Die Ehe ist kein Sakrament.

Barmherzigkeit für wiederverheiratete Geschiedene wird gegen das Ehesakrament ausgespielt.

Statt des Begriffs „Barmherzigkeit“ sollten die Begriffe „Warmherzigkeit“ oder „Zugewandtheit“ verwendet werden.

Kirchenpolitisch war es ein kluger Schachzug, nicht die Wahrheit, sondern die Barmherzigkeit zu betonen.

Eheannullierungen sind nicht durchdachte Barmherzigkeit.

Christen sollten nach ihrem eigenen Gewissen leben (Alles was ihr nicht aus Überzeugung tut, ist Sünde).

Christen sind heute gebildet und zu einer fundierten eigenen Meinung fähig.

Dies führt zu einer starken Relativierung der Institutionen.

Wie geht es weiter mit der jüngeren Generation ?

Es erfolgt ein völliger Traditionsabbruch.

Die Kirche muss lernen, Teil einer Zivilgesellschaft zu sein, auf die man rechnen kann. Sie muss ihre Werte so sagen, dass die Menschen sie verstehen.

Mittagspause von 12.30 bis 13.30 Uhr

Top 2: Beschäftigung mit dem Thema „Was können wir im Vorfeld der Bischofssynode im Oktober 2015 tun?“

Stoffsammlung:

Gleichwertigkeit der Frau (Ämterfrage)

Bezüglich Ehe nicht von einem Prinzip ausgehen, sondern von der Wirklichkeit.

Hinweis auf den Brief von Prof. Häring und Prof. Scholl an den Papst

Kirche müsste Eheleute begleiten (Beistand, nicht Strafe)

Neubewertung der Sexualität

Pflichtzölibat (falsche Einstellung zur Sexualität)

Bei Verstößen gegen kirchliches Eherecht keine Sanktionierung im Arbeitsrecht

Die Kirche sollte auf die Gläubigen hören, statt ihnen Fragen zu stellen.

Eigenes Gewissen leben

Die besondere Situation der konfessionsverbindenden Ehen berücksichtigen.

Es wurde mehrheitlich beschlossen, diese Forderungen den Bischöfen, die die Deutsche Bischofskonferenz auf der Familiensynode vertreten werden, in einem Brief mitzuteilen (Auftrag an das Sprecherteam).

Zum Abschluss fand eine von Johannes Kohnen geleitete Agapefeier statt. Die Schriftlesung befasste sich mit dem Leben der jungen Gemeinde (Apg. 2, 42-47).

Frankenthal, den 14.Juni 2015

Für das Protokoll:

Hans-Josef Weiß